



Wolfgang Hannes lebt mit seiner Frau seit knapp fünf Jahren im Augustinum Meersburg. Er besteht darauf, seine sehr ästhetischen Gebilde nicht Kunst zu nennen, sondern Handwerk. Ein Modell (derzeit der Eiffelturm) ist immer im Foyer des Augustinum Meersburg ausgestellt.

Zeitreise mit Wolfgang Hannes

Der mit den Zündhölzern spricht

Mit dem Eiffelturm hat alles angefangen. Ich wollte irgendetwas werkeln, hab' immer schon gerne mit meinen Händen gearbeitet – gegartelt zum Beispiel –, und Modelleisenbahn war nicht so meins. Da bin ich über ein Modell meines Bruders auf die Idee mit den Streichhölzern gekommen. Und hab' gleich ein Großprojekt ins Auge gefasst: 12.470 Zündhölzer habe ich im Lauf von sechs Jahren zu einem Modell des Eiffelturms verbaut. Was sich so einfach in einem Satz zusammenfassen lässt, ist natürlich ein ganz schön langer Weg. Schauen Sie sich den Eiffelturm an: Dort gibt es etliche Rundungen zum Beispiel. Da musste ich mir erst etwas einfallen lassen. Zum Glück erinnerte ich mich daran, dass mein Vater früher unsere Holzski für den Einsatz wieder aufgebogen hatte, indem er sie in heißem Wasser aufweichte. So funktionierte das auch mit den Streichhölzern, und ich konnte die Bögen formen.

Auch die vielen Verstrebungen waren eine Herausforderung. Die Pläne für den Eiffelturm gab es beim Taschen-Verlag, der Gustave Eiffels Buchausgabe zur damaligen Weltausstellung 1889 neu aufgelegt hat, sodass ich mich daran orientieren konnte. Am kniffligsten waren die Schrägaufzüge und Treppen in den jeweiligen Pfeilern des Turms, da musste ich winzige Teile verbauen, und man

sieht es kaum, muss schon genau hinschauen. Grundsätzlich starte ich von unten nach oben, gehe aber ohne konkreten Plan vor, wie ich welche Aufgabe löse. Das ergibt sich dann zu gegebener Zeit. Vorher vorstellen kann ich mir das nie. Es kommt durchaus vor, dass ich mich mal verbaue, dann kommt die Faust zum Einsatz. Denn auseinandernehmen kann man das nicht mehr. Dafür klebt der Uhu zu gut.

Apropos Uhu: Meine dafür benötigten Werkzeuge sind sehr überschaubar: drei verschiedene Pinzetten, ein Messer, Klebstoff, Bleistift, Lineal und etwas Schleifpapier. Mehr brauche ich nicht. Höchstens noch etwas zu trinken und ein paar Nüsse dazu. Metall ist in meinen Modellen übrigens keines verbaut, das verbiete ich mir. Nur das Riesenrad vom Wiener Prater, mein zweites Projekt, besitzt einen Kettenantrieb, damit es sich drehen kann. Für dieses Dreißigeck habe ich ausnahmsweise mal Schaschlikspieße verwendet. Und die Waggon sind die einzigen bemalten Bestandteile meiner Modelle, denn mir gefällt die Struktur der Hölzchen und deren Beschaffenheit. Zwei Waggon gibt es sogar mit Inneneinrichtung – eine wirklich fitzelige Angelegenheit! ...

Gekürzte Fassung: Den vollständigen Text und viele Bilder finden Sie unter www.augustinum.de/forum